

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 20 (1979)
Heft: 20

Artikel: Streiks und Attentate : die vertuschten "Auto-Unfälle" des estnischen Parteichefs Karl Vaino : schlechte Versorgungslage führt zu einer entsprechenden politischen Stimmung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Die vertuschten «Auto-Unfälle»
des estnischen Parteichefs Karl Vaino**

Streiks und Attentate

**Schlechte Versorgungslage
führt zu einer entsprechenden politischen Stimmung**

Beginnt das Leben für die Parteichefs bestimmter Sowjetrepubliken gefährlich zu werden? Dreimal kam es diesen Sommer zu versuchten Attentaten auf den Ersten Sekretär der estnischen KP, Karl Vaino. Zu diesen Mordanschlägen gab es den konkreten Hintergrund eines Bergarbeiterstreiks und den allgemeinen Background einer verbreiteten Wut auf den estnischen Lebensmittelexport in andere sowjetische Gebiete zur gleichen Zeit, da die eigene Versorgung knapp geworden war.

Berichte hierüber haben estnische Emigranten in Schweden erreicht und sind hernach durch weitere Quellen bestätigt worden.

Erste Schüsse: Quittung für die Niederschlagung einer Arbeiterdemonstration?

Der erste «Zwischenfall» ereignete sich im Juni, als Vaino mit seinem Dienstwagen unterwegs nach Kohtla Jarve war, um einen Arbeitskonflikt zu beendigen.



Importeur feiner Qualitätsweine

Wein ist unser Steckenpferd!

Sie finden deshalb bei uns
die Champagner-Hausmarke des
weltberühmten Hotel Ritz in Paris:
Champagne RITZ «Brut»
Grande Réserve

Die Original-Flasche Fr. 26.50

Vins Hess Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55

In der Region Kohtla Jarve (wie überhaupt im sowjetischen Ostseegebiet) wird Oelschiefer abgebaut. Dort waren Bergleute in Streik getreten, um gegen schlechte Arbeitsbedingungen und ungenügende Versorgung mit Lebensmitteln zu protestieren.

In der Folge eskalierten die ursprünglichen Forderungen zur Aeusserung politischer Unzufriedenheit. Man musste Truppen des MWD (Innenministeriums) aufbieten, um eine Demonstration aufzulösen. Die Sicherheitskräfte gingen mit Schlagstöcken gegen die Manifestanten vor. Zwar gab es keine Todesfälle, aber etliche Streikende wurden verletzt.

Karl Vaino ist nicht nur der estnische Parteichef, sondern auch Deputierter im Obersten Sowjet, und zwar eben als Vertreter der Region Kohtla Jarve. In dieser Eigenschaft wollte er nun das Gebiet besuchen und mit einer Delegation von Bergleuten sprechen.

Als sich das Auto der Stadt näherte, wurde es von einem nahen Waldrand her unter Beschuss genommen. Vaino blieb unverletzt, aber sein Chauffeur erlitt tödliche Verletzungen.

In den öffentlichen Medien wurde der Vorfall so gut wie völlig unterschlagen. Die Lokalpresse meldete zwar in knapper Form den Tod des Fahrers, ohne aber im geringsten auf die Umstände einzugehen.

Der Amtswagen im Strassengraben: Zuerst die Nummernschilder abmontieren

Kurze Zeit später wurde Vaino in einen absichtlich herbeigeführten Verkehrsunfall verwickelt. Als er sich diesmal nach Tallinn (Hauptstadt Estlands) fahren liess, zwang ein anderes Gefährt

seinen Wagen in den Strassengraben. Zu Schaden kam nur das Auto.

In diesem Fall war die amtliche Diskretion total. Zufällige Augenzeugen konnten beobachten, wie die Polizei dem «Unfallwagen» die Nummernschilder abnahm, offensichtlich im Bestreben, einem «unnötigen Gerede» vorzubeugen.

Die Datscha liegt in einer Sicherheitszone. Aber wenn man hinausfährt ...

Beim dritten Attentatsversuch kam es wiederum zu einer Schiesserei.

Wie andere höhere Funktionäre Estlands auch, hat Vaino eine Villa in einem öffentlich nicht zugänglichen Bezirk beim Badeort Rokka al Mare. Als er mit seinem Wagen die bewachte Sperrzone verliess, wurden aus dem Wald einige Schüsse auf ihn abgefeuert, die freilich ihr Ziel verfehlten.

Terroranschläge in totalitär regierten Staaten sind an sich erstaunlich. Man hat mehr Kontrolle über die Einwohner, die Strafen sind strenger und für solche Delikte abschliessend, die Beschaffung von Schusswaffen ist auf reguläre Weise nicht möglich.

Wenn aber Attentate schon geplant werden, so ist zwar ein Parteichef schwieriger zu erreichen als ein kleiner Funktionär, scheint jedoch als Zielscheibe plausibel genug. Denn er ist der höchste Träger einer ungeliebten Macht.

Im Falle von Karl Vaino kommen noch spezifische Gründe hinzu. Er hat als russifizierter Este aus Tomsk ohnehin keine Vertrauensbasis bei der estnischen «Ethnie», und darüber hinaus sorgt er mit seinem offiziellen Auftreten selbst dafür, dass ihm die Bevölkerung persönlich den Ausverkauf estnischer Nahrungsmittel an Russland vorwirft.

Die estnischen Esswaren kommen nach Leningrad

Estland, in der ganzen Sowjetunion für seine Milchprodukte und sein Fleisch bekannt, sieht nach Meinung seiner Bevölkerung zu wenig von der eigenen Lebensmittelerzeugung. Man wirft Vaino vor, seit seiner Ernennung im Juli 1978, also vor gut einem Jahr, trotz den inzwischen in Estland selbst eingetretenen Versorgungsschwierigkeiten die Lebensmittellieferungen nach Leningrad und andern russischen Städten weitergeführt zu haben.

Schon vor der Missernte dieses Sommers, welche die Lage verschlimmert, hatte sich in Estland eine akute Lebensmittelknappheit ergeben, in deren Folge es im Februar dieses Jahres zu Panik- und Hamsterkäufen gekommen war.

Nun sind die Lieferverpflichtungen der einzelnen Sowjetrepubliken zweifellos Bestandteil der gesamtsowjetischen Planung, und soweit kann Vaino persönlich wohl nichts dafür. Am Missmut der Leute ändert das freilich wenig, und dem Parteichef seinerseits scheint ein Image als Einpeitscher Moskaus keineswegs ungelogen zu kommen. Oben gut angeschrieben zu sein, ist ihm offenbar wichtiger als unten etwas weniger verhasst zu sein.

Ein typisches Beispiel für sein «Taktgefühl» war sein Wirtschaftsreferat vor dem Zentralkomitee der Republik am 10. Juli (publiziert in «Rahva Haal», Tallinn, 12. 7. 1979). Statt mindestens rhetorisch der Bevölkerung seine Anteilnahme wegen der unbefriedigenden Lebensmittelversorgung zu zeigen, tadelte er sie ausgiebig wegen der Nichterfüllung des Exportplanes (zugunsten anderer Sowjetrepubliken).



Der Kolchos «Sadala» in Südestland bietet ein stimmungsvolles Bild, aber die Stimmung bei der estnischen Bevölkerung ist mies, weil sie für Estland produzieren will und nicht für Leningrad. (Bild: «Sowjetunion», Moskau)

Des Parteichefs Hauptsorge: Der Exportplan für den sowjetischen Binnenhandel muss erfüllt werden

Die Rechnung, die Vaino dem ZK vorlegte, war eine Proporzrechnung. Die Fleischproduktion der Republik sei infolge des schlechten Wetters 1979 um 14 Prozent niedriger als im Vorjahr, aber gleichzeitig sei der Fleischkonsum in Estland selbst nur um 8 Prozent zurückgegangen, und diese «Diskrepanz» habe den Handel (mit andern Gebieten der UdSSR) beeinträchtigt.

Wenn Vaino wenigstens gesagt hätte (aber das durfte er wohl nicht), dass man in Leningrad und anderswo noch mehr unter Lebensmittelknappheit zu leiden habe, würde seine Beanstandung wegen dieser «Diskrepanz» gerade noch den Anstrich von mitmenschlichen Erwägungen erhalten haben. So aber verstanden die Esten mit Sicherheit nur eines:

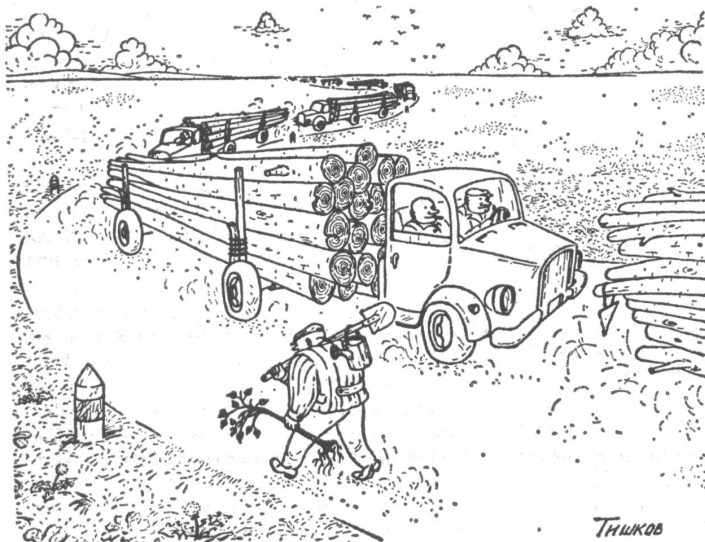
Ihr kriegt zwar weniger zu essen als im Vorjahr, Leute, aber immer noch zu viel!

Selbstredend anerkennt die Bevölkerung auf diesem Gebiet ohnehin keinerlei Proporzrechnung. Für sie sollte der Export von Lebensmitteln ausschliesslich den *Ueberschuss* umfassen und nicht einen wie immer gearteten Prozentsatz vom eigenen Bedarf.

Bei gleicher Gelegenheit empfahl sich Vaino auch sonst als eiserner Besen. Er warf «gewissen Organisationen und Unternehmen» vor, undisziplinierten Arbeitern gegenüber «zu nachsichtig» zu sein. Es gehe nicht an, dass undisziplinierte Arbeiter in den Genuss der gleichen Leistungen kämen wie gewissenhafte.

Für die schlechte Arbeitsmoral, so Vaino, gibt es einen Grund: die Knappheit an Arbeitskräften. «Das führt zu Verantwortungslosigkeit und zur Vorstellung, man könne sich alles erlauben.»

Die typischen Sprüche der Kapitalisten von damals, während der Hochkonjunktur, nicht? Der Hintergrund freilich ist doch etwas anders. Zum Beispiel ging es beim polizeilich niedergeschlagenen Streik in Kohtla Jarve unter anderem um die Forderung nach genügendem Essen ...



Der Weg zur Pflanzung und der Weg zum Verbrauch.

Dieses Bild ohne Worte aus «Sowjetunion» (Moskau) hat allgemeine Bedeutung. Aber es lässt auch gezielte Interpretationen zu, und nicht nur bezüglich der Holzwirtschaft.

Das grosse Wetter und der kleine Unterschied

Die zitierte ZK-Rede des estnischen Parteichefs Karl Vaino zeigt exemplarisch, wie die in Moskau gesetzten Prioritäten von den Statthaltern in den einzelnen Sowjetrepubliken umgesetzt werden müssen.

Aber jene Rede eignet sich auch noch – wenn man erst einmal darauf gekommen ist – auf völlig andere Weise als Beispiel dafür, wie schön ein höheres Funktionärsherzchen doch funktioniert.

Im Zusammenhang mit den schlechten Ergebnissen der landwirtschaftlichen Produktion behandelte Vaino auch den Faktor «schlechtes Wetter». Und zwar wirklich differenziert. Denn er machte einen sehr betonten Unterschied zwischen den tatsächlich witterungsbedingten Einbussen und den allzu leichten klimatischen Rechtfertigungen für ungenügende Arbeit.

Soweit sogut. Aber wo genau liegt der Unterschied? Ganz genau hier: In den ersten drei Jahren des laufenden Fünfjahresplanes, in denen das Ziel der Ablieferung von Fleisch und Milchprodukten nicht erreicht wurde, haben «gewisse Verantwortliche versucht, subjektive Ursachen als objektive hinzustellen», indem sie das schlechte Wetter als Ausrede benutzten. Ganz anders im jetzt laufenden Jahr der Planperiode: «Als Ergebnis abträglicher Wetterbedingungen können wir die diesjährigen Planziele nicht erfüllen.»

Wie es sich trifft, gibt es allerdings zwischen den fraglichen ersten drei Jahren und dem «objektiv» unglücklichen Jahr 1979 noch einen Unterschied: Die Jahre mit den faulen Ausreden sind auch die Amtsjahre von Vainos Vorgänger (Johannes Käbin) ...

Was der nunmehrige Verantwortliche natürlich niemals so gesagt haben würde, dieses zuckersüsse Brüderlein. Aber wie er es sagt, ist gekonnt. Von jenem Können geprägt, das zur Karriere geradezu prädestiniert in der Staatsleistungsgesellschaft. Wo immer sie ist, und wo immer sie sein wird.

Was nicht heissen soll, dass es in Estland keine «objektiven» Bedingungen gibt, die dem Gedeihen abträglich sind. He nu, beim Wetter weiss man nie.